

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befristung. Bestellungen werden von allen Zeitungsstellen angenommen. Nummer 1582 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich: Herrn. Jordan in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Aufh.-Nr. 178.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalteise oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und aller Annoncen-Expositionen angenommen. Bekleben die Zeile 60 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 158.

Halle a. d. Saale, Freitag den 10. Juli

1891.

Französische Stimmungen.

Der ehemalige Minister des Auswärtigen unter Thiers, Barthélemy St. Hilaire, hat gegenüber dem Vertreter eines pariser Blattes sich über die auswärtige Lage geäußert, die nicht bloß für die Landleute des großen Staatesmanes, sondern auch für uns Deutsche von großem Interesse sein dürfte.

Frankreich steht für die Dreimächte und das mit ihnen verbündete England in zweiter Reihe. Diese vier Mächte haben nicht die Absicht, sich über Frankreich zu kürzen, sie haben auch nicht die Absicht, Rußland den Krieg zu erklären, aber sie haben sich zusammengefunden, um die Zivilisation gegen die russische Barbarei zu verteidigen.

Ueber die Anden.

Unter dem Titel „Aner durch Sib-Amerita“ veröffentlicht Moritz Schanz, welcher mehrere Jahre als Chef eines großen Handlungshauses in Rio de Janeiro thätig war, im Verlage von W. Maute Söhne (vorm. Perthes, Besser & Mauke) in Hamburg eine Reihe interessanter Reisejournale aus dem Jahre 1890. Man erkennt in jeder Zeile den weltgewandten Mann und klar denkenden Kaufmann, dessen anschauliche Darstellung sich außerordentlich angenehm liest und einen tiefen Eindruck macht.

gegen uns richtet, füllt die französische Volkseele nicht aus. Es wäre unnatürlich, wenn sie es thäte, denn der Haß ist am Ende nur ein negatives Gefühl und ein großes Volk, wie es das der Franzosen doch ist, muß, wenn es sich nicht selbst aufgeben will, von positiven Idealen leben und für sie leben.

Was Barthélemy St. Hilaire über das Verhältnis der europäischen Großmächte zu einander sagt, ist nur eine andere und mehr geschichtspolitologisch gefasste Formulierung für einen Zustand der praktischen Politik und der praktischen Ueberlieferungen, der einen unentrinnbaren logischen Zwang ausübt.

Wir dürfen nicht erwarten, daß die Erkenntnis der Gefahr, die in einem Bündnis mit Rußland liegt, bereits von heute auf morgen die französische Politik auf praktisch bestimmtes Ziel wird. Wir müssen in dieser wie in so vielen anderen Hinsichten Geduld haben.

auffsteiger felsen, links jöher Abgrund und tief unten im steinigen Thalbett der schäumende Fluß; ein Schritt des Mantelthiers und Rogg und Reiter sind verloren; das Thier fest im Jügel haltend, vorwärts, aber nicht ängstlich, werden die schlechten Stellen passiert, wird es zu fest und röllig, muß abgestiegen und betretender Theil zu Fuß zurückgelegt werden.

Der stehende Höhengind stellte sich am diesem Tage erst gegen 2 Uhr ein und wir kamen gegen 6 Uhr verhältnismäßig frisch, trotz der 11 Stunden im Sattel, in La Polvoreira (der Sandbüchse) an.

Der Rancho ist einfach genug, ein langes, niedriges, staalähnliches Gebäude, starke Mauern aus aufgetürmten Felsblöcken, die Jagen nichtbürstig mit Lehm ausgefüllt. Das Haus ist nur mit Wellblech gedeckt, das gleichzeitig Dach und Zimmerdecke ist, so daß Luft, Licht und auch Regen freien Zutritt in die Loge „Zimmer“ haben, Abstellungen, die durch Balken mit überhöhten, vierfach überzogenen Holzriegeln hergestellt sind.

nach dahin, sich von der Kolerie mit dem russischen Bündnis mit der That abzuwenden, wie es einige erleuchtete Köpfe unter ihnen bereits mit Worten thun. Eine volle und wahr. Gebildung der europäischen Verhältnisse kann nicht eintreten, bevor nicht dieser Wandel in den französischen Anschauungen sich vollzogen hat.

Die Kaiserreise in England.

* Windsor, 8. Juli. (Telegr.)

Bei dem gestrigen Gastmahl, das bis gegen Mitternacht währte, trug der Kaiser die Gala-Uniform des Regiments der Garde du Corps. Die Königin Viktoria, welche mit einer Miniatur-Diamantkronen geschmückt war und den Hohenbock und sämtliche andere Orden angelegt hatte, empfing die Gäste im blauen Saal des Schloßes.

Heute vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Frogmore zur Besichtigung des königlichen Mausoleums. Nach dem im Schloße eingenommenen Lunch begaben sie die Kaiserlichen Gärten nach Garmersland Lodge und wohnten hier bei dem Prinzen und der Prinzessin, Christian einem Gartenfeste bei, am dem auch die Königin theilnahm.

Dem „Domb. Rev.“ zufolge, wird der geplante diesjährige Aufenthalt des Kaisers in Norwegen fünf Wochen dauern.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Juli. In einer Drahtmeldung über die Fahrt der Kaiserlichen Prinzen nach England war gesagt, daß die Prinzen eine „eines unruhige“ Fahrt gehabt hätten. Die heute vorliegenden Berichte ergeben, daß die Lieberfahrt von Wittingen nach Belgizone sogar sehr ruhig war.

Die Temperatur ist nicht am Gefrierpunkt, ein großer Rosenkochen verbreitet angenehme Wärme in unserem Zimmer, während die freundliche Wirtschafliche Inwohnigen unter Aufheben vorbereitet, das uns bald auf reichlich gedecktem Tisch erwartet und unsere Erwartungen weit übertrifft.

Nach einer recht frühen Nacht sitzen wir morgen um 6 Uhr zum vierten Mal wieder im Sattel, drei Stunden geht es in Schlangenumwindungen auf Saumpfadern am Abgründel entfang, bis man den Rio de Vaccas auf guter Steinbrücke überquert und in Punto de Vaccas, dem gemöhnlichen Uebernahmestoppl, eine schöne Pojada mit großer, frisches Weide antrifft.

Auf dem Bahnhof wurden sie durch eine Gruppe von Offizieren und Soldaten umringelt und durch Schüsse nach dem Schiffe gebracht. Sie werden wohl Tage dort verweilen. Wie verlautet, wird Graf Baldersee sich am Sonnabend früh nach Eult begeben.

8. Juli. Selbst ernste Blätter, wie „Journal des Débats“, tragen kein Bedenken, hinter dem o. ländlichen Befehl des Kaisers auch die allerhöchsten Privatpläne zu veröffentlichen. Dasselbe zählt seinen höchsten Stellen eine ganze Reihe von „Partien“ auf, welche man in Berlin für das niederländische Königreich am Ende im Auge haben könnte. Der Sohn des Prinzregenten von Braunschweig, der in Holland erzogen wird, spielt in diesen künftigen Kameraderie die Hauptrolle. Andere Blätter, die es, wie „L'Intransigant“, mit der Wahrheit noch weniger genau nehmen, führen sogar den längst verstorbenen Regenten selbst als Staatskanzler auf. Der gallische Kombinationsgabe machen diese Lustschmähungen alle Ehre.

Das anstehende „Handelsabkommen“ rührt nicht allein beide Regierenden Gegenstand der beiden Königinnen von Holland in Berlin an und erklärt, daß fortan ein lebhafter freundschaftlicher Verkehr zwischen beiden Herrscherfamilien Platz greifen werde.

8. Juli. Aufsehen hat hier eine Erklärung des sozialdemokratischen Abgeordneten Viehnicht erregt, daß der bekannte Dr. Bruno Baßler, der im vorigen Jahre für den Führer der „Jungen“ gegen die „Ältern“ galt, seine damalige Rolle nur aus Unkenntnis gespielt habe. Seitdem sei er Viehnichts Freund geworden und sogar in den sozialdemokratischen Parteivorstand eingetreten. Wenn man sich der stürmischen Vermählung erinnere, die im vorigen Jahre am Friedrichsplatz stattfand, und in der Wille die sozialdemokratische Partei als eine „Hoffentlichkeitspartei“ feierte, während Viehnicht ein vernünftiges Wort über die Regier. hielt, und wenn man bedenkt, daß auch Viehnicht im Parteivorstande sitzt, so ist diese Mitteilung recht interessant. Viehnicht, der „alte Baßler“, wie man ihn genannt hat, wird Wille gehabt haben, beide in Eintracht zu vereinen. Viehnicht ist Dr. Wille eigentl. der Führer der Oppositionstendenzen innerhalb der Sozialdemokratie gewesen. Dagegen ist dieser sanftmütige junge Mann, dem der Theologe noch immer unheimlich anhaftet, nicht geflohen. Er glänzte vielleicht eine Zeit lang zu spielen, aber in Wirklichkeit war er der Gefühlslose. Die übrigen Oppositionsfiguren, wie Werner, Boguski, Wildberger, sind höchstens Geister zweiter oder dritten Ranges, und sie würden sehr in Verlegenheit kommen, wenn Viehnicht seine Drohung wahr machte und sie zum Austritt aus der Partei drängte. Der einzige, der gegenwärtig die Autorität der alten Führer in Berlin gefährdend werden könnte, ist der Redakteur der „Volksstimme“, Paul Ernst, ebenso wie Wille ursprüngl. Theologe. Aber Ernst ist wegen seiner schwachen Stimme und seiner schwachen Schenkel vom Volk nicht tauglich; und wenn in irgend einer Partei, so ist in der sozialdemokratischen das erste Erfordernis für jemand, der eine Rolle spielen will, eine gute Stimme.

8. Berlin, 8. Juli. Wie im Kriegsministerium verlautet, ist im ottomanischen Kaiserreich eine Sachverständigen-Kommission zum Einsetzen, um über die Einführung des deutsch-österreichischen Reglements für das türkische Meer zu berichten. Eine ankommende Mitteilung liefert die belgische Handels-Reisende in Generalmajor v. d. Goltz nach, welcher behauptet sich schon seit Jahren für diese betreffende Reform eingesetzt ist.

8. Berlin, 8. Juli. Am 14. d. wird die Nationalversammlung der Republik, wie auf der in nächster Zeit die in großer Empfehlung aber hier anwesenden Franzosen stattfinden. Der Herr Oberste momentan abwesend ist, wird der Geschäftsträger Hanter die Homens machen.

Zu den Vorbereitungen für die nächste Sitzungssperiode des preussischen Landtages steht die „Nat.-Ab. Corr.“ mit, es sehe bisher nur fest, daß in fast allen Ressorts, namentlich im Finanzministerium, im Ministerium des Innern und im Kultusministerium, eine sehr rege Tätigkeit herrsche, um die in Aussicht gestellten weiteren gesetzgeberischen Vorlagen energisch zu fördern. Die Minister hätten zu diesem Zweck

auf Urlaub ganz verzichtet oder sich auf das unerschütterliche Maß beschränkt. Es läßt sich denken noch nicht überlegen, inwiefern die Verordnungen in nächsten Session dem Landtag als Gegenstand werden beschließen können. Es besteht gegenwärtig mehr Gefahr, daß „zu viel als das zu wenig“ gegeben wird. Ueber die künftigen parlamentarischen Dispositionen, die freilich noch nicht endgültig festgesetzt sind, verläßt es sich, daß der Landtag nach der überhöhten Anstrengung der verflochtenen Tagung erst nach Neujahr wieder einberufen werden solle, während der Reichstag, wie erinnert, am 10. Nov. wieder zusammentritt. — Die freisinnig-„Politik“ stellt sich ungelassen über die Nachricht, daß Minister Herrfurth aus dem Entwurf einer neuen Städte-Ordnung und der Vereinigung der Bororte mit Berlin vorbereite. Alles, so meint die „Politik“, habe seine Grenze, auch die Tragfähigkeit des beschyammungsreichen Parlements. Die Städte-Ordnung sei überhaupt nicht dringlich usw. usw. Eradlich ist, daß das freisinnig-„Politik“ Herr v. Caprivi anfordert, dem „Aberkaiser“ einzelner Resten, insbesondere also des Ministers des Innern, Schranken zu setzen.

Zu der bestehenden Ansicht, dem Landtage bei seiner nächsten Tagung das Polizeiober-Gesetz wieder vorzulegen, erfahren die „Berl. Polit. Nachr.“ es handele sich um eine anderweitige Abgrenzung der Zuständigkeit der staatlichen und der kommunalen Polizeiverwaltung. Der ersten sollen jedenfalls auch diejenigen Zweige der Sicherheitspolizei, welche, wie zum Teil das Nachwachswesen, zur Zeit von den Stadtgemeinden verwalten werden, zuzufallen, während der letzteren ein Ausdehnung durch Erweiterung ihrer Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Wasserpolizei oder, wie man sich neuerlich hierzu ausdrückt, der Verwaltungspolizei geboten werden dürfte. Ob man zwar so weit gehen wird, wie es z. B. die städtischen Behörden von Berlin wünschen, welche auch die gemeinsame Gesundheits- und Sanitätspolizei für die Stadt kommunale, dürfte zweifelhaft sein, da sich dem Wunsch, der kommunalen Selbstverwaltung möglichst weiten Spielraum zu gewähren, ernste praktische Bedenken entgegenstellen.

Nach einer Drohung aus Königsberg i. Pr. fand dort im Landeshause am Mittwoch eine Vernehmung der Minister Dr. Wiquel und Freiherr v. Berlepsch mit den Mitgliedern des Provinzial-Landtages und mit Vertretern von Landwirtschaft, Handel und Industrie statt. Dem Vernehmen nach handelt es sich hierbei um die Aufhebung des Prekaritätsgesetzes und um die Ermäßigung der Grundsteuer für landwirtschaftliche Erzeugnisse nach dem Weizen bis zur Provinz Sachsen hin, die von mehreren Seiten als höchst unerwünscht bezeichnet worden war. — Der „Königsb. Tag.“ zufolge ist während der Konferenz, die von den genannten Ministern in Verbindung mit den kommunalen Behörden und dem Vorstand der Kaufmannschaft abgehalten wurde, dem Sekretär der letzteren, G. Ebers, die Mitteilung gemacht worden, daß seine Wahl zum Rammere der Stadt Danzig bestätigt worden sei. Herr Ebers fand als einer der Führer der bürgerlich-freisinnigen Partei lange Jahre im politischen Leben.

Dem Vernehmen nach beschäftigt man sich im Reichsdome des Innern mit der Zusammenstellung der Berichte der Reichs-Inspektoren für das Jahr 1890, wie dieselben nach § 139 Abs. 3 dem Bundesrat und Reichstag vorzulegen sind. Die Arbeit wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, ehe sie zum Abschluß gelangen kann.

Die „Kön. Ztg.“ behauptet, die Untersuchung wegen Stempelfälschung richte sich nicht gegen den Vorhand, sondern gegen einen Beamten des Reichsdruckerei-Bereichs. Lange Zeit hindurch wurde aber von jener Seite aus in Erwiderung gestellt, daß überhaupt eine solche Untersuchung vorliege. Die „Kön. Ztg.“ entnimmt einer Berliner Korrespondenz, wir wissen nicht, welcher, folgende Nachricht:

„Sehr wichtige Nachrichten von St. Petersburg. Nach dem letzten und sonstigen Gehen und Stehen sind dieser Tage durch technische Beamte der zuständigen Vertriebsämter im Bereiche der künftigen Eisenbahndirektionen Berlin, Gruz, Bromberg und anderer vorgekommen worden. Die Ergebnisse müssen die Verantwortlichkeit mitgeteilt werden. Weiterhin sind die Ergebnisse auf der Reichsdruckerei in St. Petersburg, die die Ergebnisse in größerer Zahl mit nachgemachten Stempel vorgelegten wurden. Die Stempel-

typen der echten und gefälschten Stempel war nicht zu unterscheiden, nur die Anordnung der Stempelnummern war verschieden: während die echten Stempelnummern unter Anwendung von Del in die glänzenden Schienen eingewirkt sind und eine blaue, stahlähnliche und sehr flache — höchstens 3 Millimeter tiefe — Rinne hinterließen, haben die nachgemachten Stempel tief in einem eine noch einmal so tiefe Rinne hinterlassen, welche der glänzenden, durch Del zu erlangenden Färbung gänzlich entbehrt, weil die Stempelung offenbar nach Fertigstellung jener Schienen vorgenommen worden ist.“

Man darf wohl erwarten, daß auf diese Mitteilung hin der Reichs-Landtag zu weiteren Aufschüssen aus antizipierender Quelle sich entschließen wird. Ein Beschleunigungsvorschlag wäre hier ganz und gar nicht angebracht, vorausgesetzt, daß obige Mitteilung auf tatsächlicher Grundlage beruht.

Nach einer offiziellen Mitteilung ist man im Finanzministerium mit der Bearbeitung einer genaueren gemeinschaftlichen Anleihe zur Verrechnung des steuerpflichtigen Einkommens nach Maßgabe der §§ 1-16 des neuen Einkommensteuer-Gesetzes beschäftigt, die in nächster Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden können. Mit der ersten Veranlagung wird schon im die Jahresende vorgegangen werden können. Als Hilfsbeamte sollen zu der Veranlagungskommission neben den Beamten der indirekten Steuerverwaltung vornehmlich Regierungs-Ratgeber herangezogen und zu diesem Zwecke die Prüfungen für den höheren Verwaltungsdienst während der Sommermonate fortgesetzt werden.

Herr Viehnicht hat am Sonntag in Dresden gemeint, Herr v. Bismarck sei in seiner mündigen Rede nur etwas passiert, was allen passiert: daß er einmal dummes Zeug gesprochen hat. Am 16. Mai d. J., also vor noch nicht zwei Monaten, sagte Herr Viehnicht im Reichstag:

„... Ich möchte sagen, daß, was die Verleumdung des Vaterlandes betrifft, alle Parteien einig sind; wenn es gilt, einen äußeren Feinde zur Höhe entgegenzusetzen, da wird kein Mann in Deutschland zurückbleiben.“

Am 1. Juni in München sagte Herr v. Bismarck:

„Sobald unser Land von außen angegriffen wird, giebt es mir noch eine Sache und wir Soldaten traten widerher nicht an setzen unsere Pflicht thun.“

In der neuesten Nummer des „Vorwärts“, sozialdemokratisches Centralorgan, findet sich die Besprechung, die Sozialdemokratie habe den Dreißigsten zu allen Zeiten als diplomatische Feilgeburt betrachtet, und bezeichnet. In der Reichstagsitzung vom 25. Juni 1890 sagte der Abg. Viehnicht:

„Wenn es gelungen ist, den Dreißigsten zustande zu bringen... so ist eben dieser Bund zustande gekommen, weil die Interessen der drei Mächte gegenüber der Bestrebungen, die Frankreich durch einen Dreißigsten zu erreichen, notwendig folgerichtig sind, wie immer auch sonst die Willen dieser einzelnen Staaten zu einander stehen... Ich habe die Überzeugung, daß kein Staatsmann, weder in Österreich noch in Italien, noch in Deutschland, so lange diese Dinge dauern, je sich den Gedanken erlauben lassen kann, dem Bund zu sich zu schließen, weil er dann kein einheitliches Gesicht haben der drohenden Gefahr ausweichen würde, falls die beiden anderen verbündeten Mächte in einem Belege nieder geschlagen würden, mit Kriegesglanz und Unterang bedroht zu sein.“

Berliner Wäutern zufolge sind die Arbeiten zur Befestigung des Landes vom Kaiser endgültig dem Vamunernherm Weiz in Hof-Sachenberg bei Weiz, der fürstlich als Oberster der Forts im Reichstag, durch einen Orden ausgezeichnet wurde, übertragen. Die Arbeiten beginnen sofort.

In Bagamopo ist am vorigen Sonnabend, wie die „Times“ meldet, Typu Typ eingetroffen. Er wurde für Montag in San Francisco erwartet. Er sowie ein großes Gefolge sollen nach San Francisco entsetzt sein. Man erinnert sich, daß Stanley gegen Typu Typ für den einzigen Kandidaten für eine Stelle anständig gemacht hatte. Er legte dem Kaiser ein Briefchen vor, das mangelfaltig und verächtliche Erklärung der ihm obliegenden Vertragspflichten den Untergang der Republik in Yamboua herbeiführt zu haben. Auch Emin Pascha wurde von Stanley unterbewusst in die Kneieingebitt hineingezogen. Sein Name wurde auf der Karte eingetragelt, welcher die Verbindung Typu Typ fundierte. Emin Pascha hat damals in einer viel besprochenen Bekanntmachung entschieden Widerspruch gegen dieses Verfahren

schließlich bei voller Dunkelheit eine der unangenehmsten Stellen der ganzen Reise passieren müssen. In unglücklichen Serpentinien mußten wir die hohe, steile Felswand hinauf, dann auf horizontalen Stellen und röhrligen schmalen Pfaden auf der anderen Seite hin absteigen und uns zu hängen; die Führer voraus, ohne sich um mindesten um uns zu kümmern; nur Rufen für die Verbindung unter uns zu hören; jeder stolperte so gut er kann vorwärts, die eine oder die andere Wula sinkt in die Borstern. Gegen 4 1/2 Uhr sehen wir endlich Licht blitzen und wir erreichen drei Holzbarren, in denen Eisenbahnarbeiter trüben und spielend um lange Tische sitzen, ein dem Brandstiftendes Bild, das sich aus der Dunkelheit abhebt.

Das Cuevas liegt ungefähr 10,000 Fuß hoch, am Fuße des Cumbre-Berges, der hier durch einen 6200 Meter langen Tunnel, den schwierigsten Punkt der sonst nicht unglücklich terrainten Anbahn, durchstoßen werden soll; bislang lag davon knapp 300 Meter fertig.

Ein prächtiger Sonntagmorgen, klar und frisch, brach an, als wir uns am nächsten Tage zur Weiterführung des Tages, eines Teils um, ankündigen, möglichst früh am Tage, eines Teils um dem Besonderen zuvorkommen, der sich gegen Mittag und zwar zweien gerade hier sehr unangenehm einzuhalten pflegt; andererseits um die Schwierigkeit auf der anderen Seite passieren zu können, so lange sie noch festhalten. Unangenehm ist die überhöhten Sonne aufgeweicht sein würden. Beides glückte auch sehr nach Wunsch. Von Cuevas aus gelangt man, am dem Tunnelgang vorbei, in kurzer Zeit an den Fuß einer hohen, platten Bergwand, die selber etwa 4000 Fuß von unserem jetzigen Standpunkte aus aufsteigt; topfichtlich bedeckt man, wie man da wohl hindurchkommen soll, und langsam, steil, geht's nun in unglücklichen Bad-Jack bezaugt. Dünner wird die Luft und schwieriger die Luft für die Tiere; immer kleiner werden die Abstände, in denen die Wula's schaukeln zum Ausruhen die Abstände, bis nach einer Stunde ein kleines Plateau am Abhang erreicht wird, das eben gerade genug Raum gewährt, um alles Zurechtlegen nachsehen und angucken zu können. Wir sind so etwa 2000 Fuß gefahren und haben nun noch eine gleiche weitere Höhe vor uns. Immer schwieriger wird das Gehen, alle 10 bis 20 Schritte bleiben die Tiere lauchend stehen, die Wäutern werden von der Puma befallen, d. h. die dünne Luft

verursacht Atembeschwerden, oft Mühen aus Mund und Nase, wogegen sich die Eingeborenen — erfolglos, wie wir an einem unserer Führer sahen — durch Saugen an einer frischen Zwiebel zu helfen suchen; endlich brechen wir den letzten Bergkranz des Gipfels und befinden uns auf einem etwa 50 Fuß breiten Plateau, der Höhe des Cumbre, dem Höhepunkt unserer Reise, 14,645 Fuß über dem Meer, der Wasserhöhe zweier Dämme, der Grenze zweier Länder. Nach allen Seiten hin blickt uns die Höhe an, die Schwierigkeit der Gegend, die die Führer überlassen freudlich jedem, seinen Weg für sich zu suchen. Noch ist der Schnee ziemlich fest, immerhin sinkt man zuweilen bis an die Brust ein; lockere, feile Gerölle machen das Gehen zuweilen fast unmöglich; da legt man sich dann am besten nieder und ruht, mit dem Steile flauer und kreniert, bergeln, bis man wieder an gebaute Stellen kommt. Unangenehm ist die Überforderung kleiner Wasser-Schichten, die unter dem Schnee hervordringen, in schmalen Schichten nach unten fließen und wie ein mannschoben Schuppen rutschen sie unendlich viel leichter und angenehmer, als sich weisenden Weg empor klettern zu müssen, und so waren wir denn lauchend und schmerz mit manchem Pfiff im Wehrlid, sonst aber im besten Humour nach etwa einer Stunde auf dem erlebten Plateau.

Endlich waren wir alle auf dem ersten Plateau veranlagt und der weitere Aufstieg begann. Steil und geröllig führen von hier die Caracoles, Schneehänge, bergeln, so steil, daß wir vorgehen, noch weiter zu Fuß zu gehen, obgleich das lange Gehen nicht weniger als angenehm zu passieren war, nur sehr schmal ist der feste Pfad auf der Bergkante, links und rechts rollt Lojes Geröll zu Thal; dort müssen wir in

schmalen Schritten wieder Schneefetzen durchwaten und keine Caracoles erfordern als Vorstufe des Wanderers. Ein herzerreißendes Bild bot sich hier in zwei italienischen Arbeiterfamilien, drei Männer, zwei Frauen, zwei kleine Kinder und ein achtjähriger Junge, die von Chile kommend, bereits hier vollständig erschöpft zu sein schienen. Die Gesellschaft hatte nur zwei Pferde für die Frauen, links und rechts von dem einen Tiere gingen Körbe mit den kleinen Kindern darin. Auch die Pferde schienen schon gänzlich erschöpft zu sein und wollten nicht mehr voran; die eine Frau war abgelenkt und fast stürzt vor sich hinbrütend, mit der Hüfte ihres Mannes im Schoß auf einem Felsstück da; der Junge, fast ängstlich an die Felsen klammernd, knaute und schrie: es wäre besser, sie stürzen alle gleich hier, als noch weiter die Strapazen auszuhalten; die zweite Frau mit den Kindern links und rechts von sich in Körben hängend, konnte bei dem schmalen Pfade nicht vom Pferde kommen und beschwor uns bitter, ihr zu sagen, ob man der schwierigste Teil der Reise vorbei sei. Zwei der Männer schimpften und fluchten auf den Weg, auf die Wonne von Frauen, auf das Schicksal und auf sich selbst. Wir saßen den Jungen und Kindern so gut wie wir eben konnten, stellten ihnen besseren Weiterweg in Aussicht, so wie wir meistens momentan zu ermutigen, obgleich wir so leider aus eigener Erfahrung wußten, daß der längste und schlimmste Teil der Reise für die Kerlchen erst noch kam, und traurig gekümmert setzen wir unseren steilen Aufstieg zu Fuß fort, bis wir an den Anfängen des fließes Alconagua etwas besseren Weg erreichten und dort unsere Wäutere wieder belagerten. Der Bortillo machten wir kurze Pausen zum Frühstück und gegen 4 Uhr waren wir endlich den ersten grünen Bächen, das Bild uns der heutigen Reise, unklar, unter uns. So einfach der Hand, so mager die Tiere, der Ort missthet und wie eine Dose in der Wüste an, hoch willkommen nach den Anstrengungen der heutigen Tour. Wir bekamen hier zuerst das schillernde Nationalgericht, die Casula, vorgesetzt, eine Suppe mit Reis, Gschälte, Kartoffeln und Äpfeln, gemahlenem roten Pfeffer, die gut zubereitet, trefflich mundete. Jetzt suchten wir an diesem Abend unsere Garten Vagabunden auf.

OEHMIG-WEIDLICH-SEIFE

Aromatische Haushaltseife

aus der Fabrik von **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz** (gegr. 1807).

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife! | Gleibt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch! | Grösste Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit!

Zu haben in Original-Packeten von 2, 3 und 6 Pfund in den meisten Drogen-, Colonialwaaren- und Seifen-Special-Geschäften!



C. A. Matthesius,

Leder-Fabrik und -Handlung,

Stuttelhof 6,

besitzt: alle Sorten Leder für Sattler u. techn. Zweck. Einlauf roher Rinds- und Ochsenhäute zu höchsten Preisen.

Schnabel & Grünberg,

22. Kruppigerstraße 22,

C. A. Schnabel, Gr. Märkerstraße 2,

empfehlen zu billigen notierten Fabrikpreisen in besten Qualitäten: Oberhemden mit dreifach feinen Einlagen à 3, 4, 5 und 6 A, Damenhemden, ausgebeugt, mit Spitzen garnirt, gleich preiswürdig, Herren-Nachhemden, Arbeitshemden, Kinderhemden billigst, Weiße Hösle mit Stickerei, Damen u. Kinder jeder Größe v. 1 A an, Hemdfleider mit Stickerei f. Damen u. Kinder jede Größe v. 75 ¢ an, Schürzen aller Art, aus dauerhaftesten schfarbigen Stoffen, Gardinen jed. Genres in prachtvollsten Zeinuss zu billigen Preisen, Steppdecken schönste Muster in größter Auswahl von 4 A an, Oberhemden-Einlagen mit geschmackvollsten neuesten Mustern, Strümpfen und Manschetten in den neuesten, elegantesten Facons, Ausfertigung von Oberhemden nach Maß, reich und bequemb.

Täglich frische Pfirsiche,

Vierländer Gänse von 5,50 an, junge Enten und Hähnchen.

Feinste Isländer Heringe, vorzügliche Malta-Kartoffeln,

Neue saure Gurken,

Echte Frankfurter und Franstädter Würstchen, Gek. Prag. Deilkatesschinken, Zunge, Hamb. Rauchfleisch, Selbstgemachte Eiercurden, Gries u. Graupen, Echte Westph. Pumpernickel, div. Puddingpulver, Süßrahmfaltbutter der Molkerei Vacha und Weterburg, Vollsaffigen Emmenthal, Schweizerkäse.

Gr. Ulrichstr. 59. **Gebr. Zorn.** Fernsprecher 307.

Bäckerei-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Abende

16 Bernburgerstraße 16

eine Wiener Bäckerei

heute eröffnet habe. Ich bitte noch ganz besonders, mein Unternehmen zu unterstützen, und werde stets bemüht sein, durch sitzende Fleißigkeit das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

J. Heinrich,

16 Bernburgerstraße 16.

Bestellungen auf Backwaaren werden im Hause prompt befragt.

Deutscher Kaffee.

Derselbe ist bekannt, würdevoll zum Gebrauch fertig, sehr nahrhaft und der beste Ersatz für den theuren indischen Kaffee.

Das Surrogat ist besonders als erquickendes und stärkendes Getränk (ca. 15% Protein) den Herren Landwirthen für ihre Feldarbeiter zu empfehlen. Verkauft in Postpaketen 5 Kilo Brutto gegen Nachnahme von 4 Mk. franco nach allen Poststationen.

Süßlicher und Probirprobenzeitende achtet. **Kaffee-Surrogatfabrik Gröbzig in Anhalt.**

Ch. A. Pasteur's Essig-ESSENZ

v. MAX ELB in DRESDEN. Gesündester Tafel- & Einnache-Essig.

In Originalflaschen für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur angenehlichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Fruchte-Binmachen. Vorräthig in den Sorten naturel oder auch weinfarbig 1 M., à Pestragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pf.

In Halle echt zu haben bei:

- Jul. Bethge,
- Carl Haber,
- C. Kaiser,
- Paul Kegel,
- Gebr. Keller,
- Ernst Oehme,
- G. Osswald,
- F. A. Patz,
- M. Walsgott,
- Willh. F. Bullert,
- Ernst Pletsch,
- S. Pollak Nachf.
- Rich. Sachse,
- H. A. Scheidewitz,
- Alb. Schlichter Nachf.
- Schult & Liebusch,
- A. Steinbach,
- A. C. Werner,
- H. C. Werther & Co.

In Gerbstädt bei R. Sander, In Giebichenstein bei A. Beech's Nachf.

Mettlacher Fussboden-Platten,

hinichtlich Qualität, Ausföhrung und Farben ohne Gleichen,

so wie

Mettlacher glasirte Wandplatten

empfehlen

Halle a.S. **Ed. Lincke & Ströfer.** Halle a.S.

Hallesche Chamotte-Fabrik

von

Gebrüder Baensch,

Dölan, Bez. Halle-Saale,

(Salzgassen-Feneringen)

fertigt sämmtl. Chamotte-Waaren nach Bestellung, hält stets ansehnliches Lager hochfeuerfester Normal-Steine.

Chamotte-Würstel, Chamottemehl stets vorräthig.

Eigene Gruben hochfeuerfesten Kapsel- und Chamotte-Steines.

Carl Koch's rühmlichst bekannter Matzkuchen,

nach Art der berühmten Dresdner Zahnkuchen angefertigt, vorzüglich schmeckend, erquickend, Digestiv und Bismullein, - Attenische - Anterwisch - Geseimnische. - Eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Kuchenarten und feinsten Zetelgebäcke empfiehlt täglich frisch

Carl Koch, Herrenstraße 1.

Fernsprecher 531. Fernsprecher 531.

Halle's beste Seife!

Doerings Seife,

bekanntlich die mildeste, reinste und geeignetste Seife zur

Haut- und Schönheitspflege,

ist von jetzt an in allen besseren Parfümerien, Drogerien und Colonialwaarengeschäften erhältlich.

Diese Seife giebt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen und erhält dieselbe bis ins hohe Alter

zart und glatt.

Doerings Seife ist nicht allein in den hiesigen feinsten Damen-Boudoirs, sondern

in fast allen Haushaltungen Halle's und Umgegend

ausschliesslich im Gebrauch,

sie wird von Jedermann benützt, dem

daran gelegen ist,

eine schöne, gesunde und reine Haut

zu haben.

Well Doerings Seife nur Seife ist, d. h. nur aus Fett und Lauge besteht, former weder Wasserglas, Soda, noch andere unnütze Zusätze enthält, wärscht sie sich auch nur sehr wenig ab, ist bis auf den kleinsten Rest zu verwenden und obgleich als die beste und die der Haut am zuträglichsten anerkannt, doch

die billigste Toilette-Seife der Welt!

Preis 40 Pfg. pro Stück.

Rhoterisches Institut

zu Bad Sachsa am Harz.

Stoffige Realgymnasia mit facultativem Lateinunterricht. Kleine Klassen. Die Anstalt, mitten im Waldgebiete am Fuße des Ravensberges, des Glanzpunktes des Südburges, gelegen, bietet für die harmonische körperliche und geistige Entwicklung der Knaben den denkbar besten Aufenthalt. Näheres durch Prospekt und die Direktion.

Für Schwache Schüler.

Ein Gymnasiallehrer sucht Theilnehmer zu akuten Ferien-Nachhilfskursen in Deutsch, Latein, Franz., Engl., Math. u. prakt. Rechnen. Näheres in der Exp. d. Stg.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Prof. Hollaender prakt. Arzt und Zahnarzt Marktplatz 13, II.

Große Auswahl eifern. Geldschänke, Stabpöner, welche sich bei meinem Brandunglück als feuerfest bewährt haben, verkaufe unter Garantie zu billigen Preisen. **C. Müller, Lindenstraße 6.**

Billige Bücher verkauft **A. Becken, Schwanzwäld** bei Ludwigs D/Schl.

Grude-Cok in vorzüglichster Quantität **Sachsse & Co.,** Halle a/S., Magdeburgerstr. 51

Gebrannte Kaffee's stets frisch, vorzüglich rein schmeckend, sorgfältig gereinigte Mischungen, das Pfund 150 Pfg. bis 200 Pfg. **Julius Herbst** (Inhaber Meyer & Schnell.)

Dresden. **Humboldtgarten,** Ecke der Humboldt- und Blumenstraße, an der Pferdebahnhalle. **Wöhlfelder Bauhof - Altmarkt.** Unterzeichneter erlaubt sich sein Local allen Dresden befindenden Gallenern bestens zu empfehlen. **L. Eberhardt,** früher Halle.

Hôtel Alexander-Hof Weimar. Neu eröffnet. Neu eröffnet. **Weimar** hält sich einem ruhenden Publikum bestens empfohlen; Zimmer von 1,50 Mk. an. 2 Minuten vom Bahnhof. **Bruno Vetter,** Besitzer.

Zöberitz. **Gasthof grüne Tanne.** Heute Freitag Schlachtfest. Sonntag Wurstaestgen.

Hallescher Männer-Turn-Verein. Turnübungen Dienstag und Freitag Abends von 8 - 10 Uhr in der Turnhalle des hiesigen Gymnasiums (Sobienstraße). Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: Universitäts-Turnlehrer **Hessel,** Gymnasiallehrer **Robert,** Turnlehrer **Dehise,** Graveur **Hedette** und **Gouffeur Oscar Vallin.** Der Vorstand. Für den Anzeigentheil verantwortlich **W. König in Halle.** Expedition: Neue Promenade 1.